



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 87.

Freitag, den 15. April.

1853.

Die deutschen Auswanderer.

Nächst Irland, der weiland grünen Insel, von der aus eine zweite Völkerwanderung über das weite Meer hin nach dem vermeintlichen Paradiese Amerika's sich ergießt, ist es vornehmlich Deutschland, welches sich seiner besten Söhne entäußert, um dieselben drüben in den Wäldern des fernsten Westens zu Grunde gehen zu lassen; denn nur Wenige von denen, die mit so frohen Hoffnungen das Gestade der großen Republik betreten, finden dort ein Schicksal, welches ihre Wünsche und Erwartungen verwirklicht.

Viele stiehen die Heimath, weil die Staatsform derselben das bürgerliche Leben zu bringen scheint, sie bedenken nicht, daß sie in Nordamerika höchstens dem Namen nach freier sind. Viele gehen übers Meer, um dort Erwerbsquellen zu finden, die ihnen im Vaterlande zu mangeln scheinen; sie bedenken nicht, daß sie mit fremder Sitte und fremder Sprache, daß sie so gut wie hier mit der Ungunst der Verhältnisse und außerdem mit der Lieblosigkeit und Scheelsucht zu kämpfen haben, die notorisch der Yankee dem Deutschen angeeignet läßt.

Oft genug hat die Presse eine warnende Stimme erhoben, stets ohne Erfolg, und dennoch thut es Noth, diese Bemühungen nicht aufzugeben, so lange die schwächste Hoffnung bleibt, den Strom der neuen Völkerwanderung zu hemmen.

Vor einiger Zeit hat die National-Zeitung in ihrem Feuilleton treffliche Berichte und Lehren über die Aussichten der Deutschen in Nordamerika gegeben; es wäre wohl zu wünschen, daß dieselben im weitesten Kreise bekannt würden.

So wenig einladend aber nach ihnen eine Uebersiedelung nach den Vereinigten Staaten wäre, so sehr verdient dieselbe dennoch den Vorzug vor einer Niederlassung in Brasilien.

Es ist die Rede davon gewesen, daß die 64 deutschen Kolonisten, welche im November vorigen Jahres mit dem Schiffe „Amerika“ von Hamburg aus nach Brasilien abgingen, dort öffentlich feilgeboten wurden; es läßt zugleich die Kunde ein, daß die brasilianische Legion der schleswig-holsteinischen Soldaten, welche vor etwas mehr als Jahresfrist nach Brasilien abgeführt wurde, nun vollständig aufgelöst ist und elendiglich zu Grunde geht.

Wie weit diese Angaben verbürgt sind, vermögen wir gegenwärtig noch nicht zu beurtheilen, sobald indessen dieselben ein helleres Licht beleuchtet, werden wir nicht verschlen, diese Nachrichten zu bekräftigen, oder nach den Umständen zu modifizieren.

Ueber die brasilianische Kolonie St. Cruz geht uns übrigens so eben ein Bericht zu, welcher die mißliche Lage derselben in Abrede stellt, und die gegen sie gerichteten Angriffe entkräftigt. Wir sind ersucht worden, diesen Bericht ganz oder im Auszuge abdruckend, können aber diesem Verlangen des uns kärglich zugemessenen Raumes wegen nicht entsprechen.

Wie aber auch dort und an anderen Orten die Verhältnisse liegen mögen, es bliebe immer zweierlei zu wünschen: — Einmal, daß der Paroxismus des Auswanderens zum Stillen käme, und zum Andern, daß die deutschen Regierungen noch mehr als bisher den Spekulationen der Privaten auf das Glück dieser armen Emigranten eine scharfe Controlle angeeignen ließen.

Berlin, vom 15. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem vormaligen Fürstbischöflichen Geheim-Sekretair in Breslau, Priester Andreas Paintner, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; desgleichen den Stempelskalk in Trier, Regierungs-Assessor Putterus, und den bisherigen Ober-Zoll-Inspektor in Liebau, Regierungs-Assessor Schulze, zu Regierungs-Räthen, so wie den Ober-Zoll-Inspektor Heymann in Swinemünde zum Steuerrath zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 19. April. Die erste Kammer hat heute gegen die entchiedenen Abmahnungen vom Ministertische und aus der Mitte der Kammer selbst einen aus der Initiative der zweiten Kammer hervorgegangenen Gesetzentwurf, nämlich die Aufhebung der Geschlechts-Vormundschaft in Neu-Vorpommern, abgelehnt, weil sie die vorgängige Zustimmung des Provinzial-Landtages der Provinz Pommern für unerlässlich erachtete. Die Veranlassung zu dieser Bindication der ständischen Gerechtsame und zu einem prinzipiell so wichtigen Beschlusse war, wie der Justizminister hervorhob, von der untergeordnetsten Art. Außerordentliche Sensation machte die Neußerung des Justizministers in Betreff der Zweifelhaftigkeit der provinzialständischen Verhältnisse nach dem augenblicklichen Stande der betreffenden Gesetzgebung. Vom Ministertische, an welchem sich noch die Herren v. Manteuffel, v. Bonin und v. Westphalen befanden, wurde sonst an der Diskussion nicht weiter Theil genommen. Die Verwerfung der Vorlage (mit 48 gegen 30 Stimmen) machte um so größeres Aufsehen, als die Vorlage von Mitgliedern der äußersten Rechten der zweiten Kammer eingebracht wurde. Die Majorität der ersten Kammer hat sonach nicht nur gegen das Ministerium und die zweite Kammer den Konflikt erhoben, sondern sich selbst zu ihrer eigenen Partei im Schooße des andern Hauses in ein gegensätzliches Verhältnis gestellt. — Außerdem nahm heute die erste Kammer die an Stelle des Art. 105 der Verfassung von der zweiten Kammer

beschlossene Bestimmung an. Die Debatte über das Jagd-polizei-Gesetz wurde bis zur Verhandlung der verwandten noch in der Vorberathung begriffenen Anträge vertagt.

Deutschland.

L. S. Berlin, 14. April. Se. Majestät der König gab am 12ten im Schlosse zu Charlottenburg ein großes Diner. Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Kleist-Resow, von dessen zukünftiger Größe bekanntlich abenteuerliche Gerüchte kursiren.

— Die zweite Kammer hat, wie Sie wissen, auf Antrag der Regierung eine Verordnung, welche für Handgespinnst aus Flach in der Provinz Westfalen ein gleiches Haspelmaaß anordnet, bereits aufzuheben beschlossen. Die Kommission der ersten Kammer für Handel und Gewerbe hat diesen Beschluß jetzt gleichfalls beantragt. — Dem Finanzministerium liegt jetzt der Entwurf zu einem neuen Pass-Regulativ für die Dösehäfen vor, welches an Stelle des bisherigen Regulativs vom 20. November 1821 treten soll. Wenngleich dasselbe noch nicht die Genehmigung erhalten hat, so ist doch bereits von dem Ministerium angeordnet worden, daß in Bezug auf diejenigen zu Schiffe mit Haupt-Deklaration über Pillau in Königsberg ankommenden ausländischen Waaren, über welche nicht innerhalb einer 48-stündigen Frist die vorgeschriebenen Begleitschein-Auszüge (Spezial-Deklarationen) übergeben sind, ingleichen bei verabsäumter Bewohnung der Revision und Verzögerung der Annahme von bereits revidirten Waaren Seitens der Empfänger schon jetzt nach den Bestimmungen des Entwurfs zu einem neuen Pass-Regulativ verfahren werden soll. In diesen Bestimmungen ist festgesetzt, daß Waaren, bei denen die Begleitschein-Auszüge fehlen, zur Niederlage deklarirt werden müssen und dort auf Gefahr und Kosten des Eigentümers lagern, nach achttägiger Frist aber zur speziellen Revision gezogen werden. Melbet sich binnen Jahresfrist kein legitimirter Eigentümer solcher Waaren, so wird deren meistbietender Verkauf eingeleitet.

Die Regierungsvorlage, betreffend die sechs-jährige Legislaturperiode und die nur zwei-jährige Berufung der Kammern, wurde bekanntlich von der ersten Kammer unverändert und vollständig, von der zweiten Kammer nur in ihrem ersteren Theile angenommen. Die Verfassungs-Kommission der ersten Kammer hat nunmehr mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, den Entwurf nach der Fassung der zweiten Kammer anzunehmen. — Der Wunsch, daß auch Berlin eine Handelskammer erhalte, wird hier in den kaufmännischen Kreisen immer lauter und steht wohl zu hoffen, daß er in nicht allzulanger Frist seine Befriedigung erhalten werde. — Zur Ausführung des Art. 97 der Verfassung, welcher ein Gesetz über die Bedingungen der Verfolgung öffentlicher Beamten wegen Rechtsverletzung verheißt, die sie durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse verübt haben, ist vom Justizminister ein Gesetz bei den Kammern eingebracht worden, nach welchem der vorgesezten Provinzial- oder Centralbehörde des Beamten die Befugnis zustehen soll, die Entscheidung des Gerichtshofes für Kompetenzconflicte darüber einzuholen, ob in dem gegebenen Falle eine verfolgbare Amtsüberschreitung vorliege. Nur dann, wenn dieser Gerichtshof den Rechtsweg für zulässig erklärt, kann die Verfolgung eintreten. Bei Militärpersonen soll der Divisionscommandeur oder der commandirende General die Entscheidung des Militärjustizdepartements erfordern, welches zu diesem Zwecke drei höhere, jedesmal vom Könige auf 3 Jahre zu bezeichnende Offiziere zur Mitwirkung heranzuziehen hat. — Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat jetzt vier kleinere Drainröhrenpressen von verschiedener Konstruktion, welche in den einzelnen Provinzen angefertigt und gebraucht werden, ankaufen lassen. Dieselben sind in der Maschinenbauanstalt des Herrn Hartmann (Vendler- und Grabenstraßen-Gasse) zur Ansicht für das landwirthschaftliche Publikum aufgestellt. — Die konfisziirt gewesenen Nummern der „Volks-Zeitung“ sind wieder freigegeben worden. — Der Kurfürst von Hessen wird am Freitag Abend, zwischen 9 und 10 Uhr, hier erwartet.

Breslau, 9. April. Auch in Breslau besteht ein Gesundheits-Pflegeverein nach dem Muster des polizeilich aufgelösten Berliner Vereins. Vorgestern ward bei dessen Renditen, auf Anordnung des Polizeipräsidenten, von einem von zwei Sergeanten begleiteten Polizeikommissarius eine Haussuchung gehalten, welche indeß, zunächst wenigstens, nur die Einsicht der Akten des Vereins bezweckt hat. Diese Akten sind der Polizeibehörde ausgeliefert. Von weiteren Maßnahmen verlautet noch nichts. (A. Z.)

München, 10. April. Ein unglücklicher, jedoch in seinen Folgen ohne bleibende Bedeutung vorübergegangener Vorfall ereignete sich in der Behausung des Professors v. Liebig. Auf den Wunsch H. W. M. der Königin Marie, der Königin Theresie und Sr. M. des Königs Ludwig hielt Professor v. Liebig gestern Abend eine chemische Vorlesung, welcher noch H. H. der Prinz und die Prinzessin Luise, die Prinzessinnen Helene und Elise, die Prinzessin von Altenburg und einige vom Hofe geladene Personen beiwohnten. Bei der Darstellung des schönen und gefahrlosen Versuches, der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff-Dampf in Stickoxydgas, den

Bergelius in seinem Handbuch I. S. 523 beschrieben hat und welchen Professor v. Liebig in jedem Semester seiner Vorträge zu machen gewohnt ist, gab ihm sein Assistent bei der Wiederholung des Versuches, um denselben zum zweitenmal zu zeigen, nachdem er das erstemal wohl gelungen war, eine Flasche mit Sauerstoffgas, die zu einer Phosphorverbrennung bestimmt war, anstatt einer zweiten Flasche mit Stickoxydgas in die Hand. Nach Einbringung des Schwefelkohlenstoffes und Anzünden derselben, wie jener Kundige sich denken kann, eine Explosion durch welche das Glasgefäß in tausend Stücke zerschmettert wurde, mit einem Knalle, gleich einem Pistolenschuß. Im ersten Augenblick überraschte dieses unerwartete Ereigniß alle Anwesenden, da, wie man wohl voraussetzen kann, jedes auch nur entfernt gefährlich scheinende Experiment aus diesem Kreise verbannt sein mußte; der Versuch selbst ging in einem Nebenzimmer vor sich, so daß der Vorgang für die Zuschauer nur durch die Thüröffnung sichtbar war; demungeachtet wurden durch die Festigkeit der Explosion und die umhergeschleuderten Glasstücke einige Verwundungen herbeigeführt. Die Königin Theresie bemerkte zuerst eine starke Blutung, welche von einer zolllangen Wunde auf ihrer Wange herrührte; Prinz Luise wurde durch ein Glasstück am Scheitel, die Gräfin Kurburg am Schlüsselbein und die Gräfin Sandzell am Kopfe leicht verwundet. Auch der Professor von Liebig selber, welcher in allernächster Nähe stand, wurde an seiner linken Hand und verschiedenen Theilen des Körpers leicht verwundet; es scheint als ob er sein Leben nur einer metallenen Dose verdankt, welche die Gewalt eines großen Glassplitters brach, der Tuch und was darunter lag quer über der großen Schenkelpulsader durchschnitten hatte und auf der Dose liegen geblieben war. (A. Z.)

Hannover, 12. April. Zu den in voriger Woche hier stattgehabten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen haben sich auch im Innern des Landes gleiche Maßregeln gesellt. Nach einem hiesigen Blatte fand eine solche Hausdurchsuchung am 4. d. M. beim Advokaten Conring in Fellersleben statt, und zwar auf eine von hier aus ergangene Requisition. Conring wurde nebst seinem Hauslehrer in der Nacht vom 4ten auf den 5ten verhaftet und Beide sind hierher gebracht. Die Verhafteten sind hier von Ober-Landespolizei wegen, und zwar von einem Ministerial-Referenten und einem Hülfсарbeiter der hiesigen Landdrostei in Verwahrung genommen. (Pr. Z.)

Bremen, 12. April. Das Dampfschiff „Hermann“ von der Bremen-Newyorker Linie, das vorgestern Nachmittag in Bremerhaven eintraf, hat unter der Führung seines bewährten Capitains Higgins die letzte Fahrt von Newyork hierher in der kurzen Frist von 15 Tagen zurückgelegt. Rechnet man den mehrstündigen Aufenthalt bei Southampton und eine zufällige Verzögerung von 15 Stunden an der Barre von Newyork ab, so reducirt sich diese Zeit fast auf 14 Tage. Die Märzfahrten der Linie schließen daher unter sehr günstigen Auspicien für ihre weitere diesjährige Thätigkeit ab.

Lübeck, 10. April. Der im Jahre 1841 von Hamburg hierher berufene Prediger der hiesigen katholischen Gemeinde, Schürhof, folgt einem Rufe als katholischer Prediger in Kopenhagen. An seine Stelle tritt hier Pfarrer Meyer aus Duedlinburg.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. April. Ueber die Beschaffenheit der gegenwärtigen Lage läßt sich ein Berichterstatter der „A. Z.“ wie folgt vernehmen: „Die Festigkeit des Ministeriums und die würdevolle, die Motive der Gegner ehrende Art und Weise, womit der Premierminister für das Königreich Dänemark bei der zweiten Behandlung dem Vereinigten Reichstag die unveränderte Annahme der königl. Erbfolgebotschaft empfohlen, hat einen starken, bei den Freunden der Regierung günstigen, bei ihren Gegnern niederschlagenden und entmutigenden Eindruck gemacht. Es ist daher abermals die Hoffnung erwacht, daß die Opposition im entscheidenden Augenblicke durch die Energie, welche in den Dingen selbst liegt, gezwungen, für die unveränderte Annahme der Botschaft stimmen werde, erkennend, daß im Grunde doch Alles auf eine kluge, kräftige und loyale Durchführung ankommt. Es ist ein seltsames Zeichen der Zeit, daß die Männer, welche früher stets eine fast unbedingte nationale Selbstbestimmung lehrten, jetzt dem Legitimitätsprinzipie eine fast abgöttische Verehrung zuwenden, so daß sie sogar glauben, eine Schein- oder Halblegitimität besitze eine innere wunderbare Kraft, welche mehr werth sei, als der übereinstimmende Wille aller zunächst Beteiligten und durch die Verhältnisse zur Entscheidung Verufenen. Wenn der Prof. Schiern bei dieser Gelegenheit eine große Menge historischer Citate beigebracht hat, die von großer Gelehrsamkeit zeugen sollen, jedoch nicht wollen, so kann das diesen Herren nicht vor dem Vorwurfe naiver Auffassung schützen. Es geht den Politikern mit der Geschichte, wie den Religionsfekten mit Bibel und Koran. Griechisch und Römisch-katholische, Lutheraner und Reformirte, Quäker und Herrnhuter, Schiten und Aliten — Alle beweisen sie die Richtigkeit ihrer Doctrien aus der Bibel und dem Koran, und zwar mit Recht. Ein in der Geschichte Bewandter würde mit Leichtigkeit jedem Beispiele des Prof. Schiern ein Gegenbeispiel entgegenstellen können. Die Geschichte lehrt auch mit tausend Zungen, daß ähnliche Ereignisse

nisse oft entgegengesetzte Resultate haben, und daß Nichts richtiger ist, als zu glauben, daß unsere Berechnung zwischen Wirkung und Ursache, wie wir sie abstrakt nehmen, unsehbar sei.“

Kopenhagen, 11. April. Es laufen hier die wieder sprechenden Gerüchte um. Einige sagen die 50 Opponenten würden sich bei der dritten Behandlung der königl. Botschaft der Abstimmung enthalten, sich also der Nothwendigkeit fügen, während Andere behaupten daß die Opposition fest bei ihrem Widerstande beharren werde. Wir sind unsern Theils auch dieser letztern Meinung. Mittlerweile kreuzen sich verschiedene Ministercombinationen. So viel soll jedenfalls gewiß sein, daß das jetzige Ministerium, wenn die Annahme der Botschaft nicht durchgeführt wird, sich auflösen wolle, was aber die Möglichkeit nicht ausschließt, daß einzelne seiner Mitglieder in eine neue Combination eintreten, die mit der Auflösung des ganzen Reichstages den Anfang machen würde.

— 11. April, Abends. Die Situation scheint eine immer bedenklichere Gestalt zu gewinnen; die Aussicht, daß die königliche Botschaft in Betreff der Erbfolge schließlich im Vereinigten Reichstag die erforderliche Majorität erlangen werde, scheint immer mehr zu schwinden. Die Argumente, auf welche die Organe der ministeriellen Presse in diesem Anlaß sich zu stützen suchen, werden immer schwächer, und das Selbstvertrauen der eiderdänischen Organe wächst mit jedem Tage. „Fædrelandet“ z. B. weißt heute bereits in seinem Leitartikel nach, daß mit der Verwerfung der Botschaft keine weitere Gefahr verbunden sei als daß Se. Excell. der kaiserl. russische Gesandte mit einer Reiterpeitsche beim königl. dänischen Premierminister erschienen, und „ein Demokrat, — der nothwendig dazugehört — warnt in einer Schrift „an die Arbeiter über die Associationsfreiheit“ gegen die „Zersplitterung der Kräfte.“ (Hamb. N.)

Frankreich.

Paris, 11. April. Der „Moniteur“ enthält heute nichts von Bedeutung. Die Regierungs-Depeschen aus dem Orient ertheilen Nachricht über die Fregatte „Jomer“, auf der der Contre-Admiral Romain-Deslonés seine Flagge aufgesteckt hat. Die Fregatte befand sich vor Durlac und wollte zur Instruction ihrer Mannschaft Uebungen machen. Der Contreadmiral hat Befehl, zum Geschwader des Vice-Admirals de la Suffe zu stoßen, wenn er die Nachricht von der Ankunft desselben im Archipel erhalten hat. — Nach einer Ministerialverfügung vom 4. April werden die Militärs, deren Dienstzeit im Jahre 1853 beendigt ist und die nach dem letzten Rundschreiben vom 12ten März Urlaub erhalten haben oder noch erhalten werden, sofort von dem Effectivbestand ihres Korps gestrichen und in die Reserve versetzt. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Gesetz über die definitive Regulirung des Budgets angenommen und die Sitzung dann aufgehoben. Der Gemeinderath von Orient hat für den Empfang des Kaisers, der nach seinem Versprechen nächsten Juni genannte Stadt besuchen wird, 40,000 Franken votirt; auch die Stadt Nantes hat für den Fall, daß der Kaiser sie mit einem Besuche beehrt, dem Maire einen unbefchränkten Kredit mit dem Auftrage eröffnet: den Empfang so glänzend als möglich zu veranstalten. — Die Ueberreichung des Kardinalshutes an den Erzbischof von Tours hat gestern in den Tuilerien noch nicht stattgefunden. — Der Marschall Magnan, Großjägermeister und Oberkommandeur der Pariser Armee, hat die ehemals vom Herzog von Nemours bewohnten Appartements in den Tuilerien verlassen, und ist nach dem neu eingerichteten prachtvollen Hotel der Civilisten auf dem Vendomeplatze gezogen. — Die Minister werden in diesem Jahre Sommerwohnungen in der Nähe des Schlosses von St. Cloud beziehen, um in der Nähe des Kaisers zu sein, der eine besondere Vorliebe für St. Cloud hat. Herr v. Persigny hat bereits eine Villa in Ville d'Array gemiethet. — Die Pariser Blätter enthalten die Ankündigung von der Eröffnung einer Aktienzeichnung für die „spanische Nord-Eisenbahn“, welche von Bayonne über Irun, St. Sebastian, Tolosa, Bilbao, Vitoria, Miranda, Briviesca, Burgos, Palencia, Valladolid, Avila und Escorial nach Madrid führen wird. Das aufzubringende Capital beträgt 29,925,000 Piaster, 157 1/2 Millionen Franken. Es werden Aktien zu 95 Piaster, 500 fl. und 20 Ltr. ausgegeben. Die erste Einzahlung beträgt 100 fl. — Das Gerücht, daß Blanqui bei seinem Fluchtversuch getödtet worden sei, erhält sich noch fortwährend, scheint aber nach Briefen aus Bannes vom Gien nicht begründet zu

sein, da diese melden, daß sich Blanqui beim Uebersteigen einer Mauer nur leicht verletzt habe. Schon um 9 Uhr des Morgens wurden die Flüchtigen im Dorf Mora Radence aufgefunden, wo sie sich in der Scheune eines Bauern versteckt hatten. Um 4 Uhr Nachmittags waren sie im Palais, dem Hauptort der Insel, zurück. Blanqui sah wegen seiner Wunde auf einem Wagen, dem Cazavan zu Fuß nachfolgte. (Nat.-Z.)

Paris, 12. April. Aus Malta meldet man, daß der englische Admiral Dundas, als die französische Flotte an dieser Insel vorbeifuhr, derselben seine Dienste anbieten ließ und sie benachrichtigte, daß im Hafen Alles zu ihrem Empfange bereit sei, falls sie in denselben einlaufen wollte. Das englische Geschwader lag am 5. April noch zu Malta und traf keinerlei Anstalten zu einer nahen oder entfernten Abfahrt. Aus Syra wird unter dem 4. April gemeldet, daß drei österreichische Kriegsschiffe den Archipel durchkreuzten und die Inseln desselben besuchten. — Die heute hier aus Madrid angelangte Nachricht von der Vertagung der Cortes hat große Sensation erregt. Bekanntlich war die Deputirten-Kammer zu zwei Dritteln aus regierungsfreundlichen Männern zusammengesetzt und der Senat hat eine Verstärkung von beinahe fünfzig Regierungsanhängern erhalten. Es scheint jedoch, daß die Männer, die dem Cabinet Opposition machen, in einem solchen Ansehen in Spanien stehen, daß die Quantität aus dem Felde geschlagen ist, die fast nur aus Regierungs-Creaturen bestehenden Kammern zu vertagen. Wie die telegraphische Depesche sagt, hat das Cabinet die Kammern bis zur nächsten Session vertagt. Man schließt daraus, daß Roncali einen Staatsstreich machen will, da er seine Reformen nicht anders durchsetzen kann. Die heutigen Börsencourse fielen in Folge dieser Nachrichten, die 3procentigen um 40 Centimes.

— Daß der Papst nicht zur Krönung kommt, glaubt man jetzt hier immer bestimmter; Alles scheint auf eine Scheiterung der Verhandlungen hinzudeuten. — Der Kaiser leidet seit einiger Zeit an Geschwüren, die nicht gefährlich, aber schmerzhaft sind.

Italien.

Rom, 5. April. Die Rothschild'sche Anleihe beläuft sich auf 8 Millionen Scudi und wird mit 5 pCt. verzinst. Sie ist zur Einziehung des Papiergeldes bestimmt.

Florenz, 6. April. Ein Großherz. Decret gestattet die Errichtung eines Lyceums in Pisa, an welchem außer dem Unterrichte in Religion, italienischer, lateinischer und griechischer Sprache, den sonstigen gewöhnlichen Humanitätswissenschaften, der Mathematik, Physik und Philosophie auch Civil- und Criminalrecht gelehrt werden; sieben Lehrkanzeln werden an dieser Anstalt auf Kosten der Municipalität, die andern auf Rechnung des Staates unterhalten.

Neapel. Nach dem in Genua erscheinenden (gerade nicht sehr zuverlässigen) „Corriere mercantile“ vom 9. April wurden vom 22. bis 27. März zu Palermo etwa 100 Personen, die den verschiedensten Volksklassen angehörten und worunter auch Priester und Frauen, verhaftet, und zum Theile nach der Citadelle von Messina geführt, während die andern im Schlosse und den andern Gefängnissen Palermo's sitzen. Als Grund der Maßregel giebt man die Entdeckung heimlicher Waffenvorräthe an, die seit 1849 in verschiedenen Theilen der Insel verborgen gewesen sein sollen. Auch in Neapel soll die Polizei außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen haben; man hat Durchsuchungen in allen Cafés gehalten und mehrere Cafetiers unter dem Vorwand in's Gefängnis gesetzt, daß sie verdächtige Vereinigungen begünstigt hätten. (Nat.-Z.)

Spanien.

Madrid, 5. April. Man spricht davon, Narvaez beabsichtige, alle seine Immobilien in Spanien zu veräußern. Ob dem wirklich so sei, habe ich noch nicht erfahren können. Die Anhänger des Marschalls und die in seine Absichten Eingeweihten vermeiden jede bezügliche Aeußerung. Narvaez ist sehr reich an Besitztungen und hat außerdem noch große Summen in der englischen Bank, die er während seiner Gewalt Herrschaft allmählich dorthin geschafft hat. Hieraus erhellt, daß Narvaez, was den Geldpunkt betrifft, nicht besser war, als seine Vorgänger und Mitkollegen, besonders der Graf San Luis, der 16 Millionen Realen (mehr als eine Million Thaler) in der englischen Bank stehen hat.

für unsere Maler geworden und droht in eine Manier auszuarten, welche man als den Zopf der heutigen Kunst bezeichnen kann.

Wenn nun auch Toussaint den geschichtlichen Moment auf der Leinwand zu versinnlichen vermocht hat, so ist damit noch nicht die Berechtigung zur Wahl seines Stoffes bewiesen. Wir verlangen von der Malerei nicht eine objectivirte Darstellung der nackten Wirklichkeit, einer Wirklichkeit, die jede edlere Natur gar oft mit Widerwillen erfüllen muß, sondern die Verkörperung einer schönen und poetischen Idee, welche im Drama durch Worte, in der Malerei durch Farben gezeichnet wird. Und dies edle Moment vermiffen wir vollkommen in dem Toussaint'schen Bilde, wir vermiffen es, weil das Sujet von vornherein ein verfehltes ist. Passender würden wir den Moment erachtet haben, in welchem die Tochter den Vater gerettet weiß.

No. 447. „Herzog Alba und sein Geheimschreiber während der Hinrichtung des Grafen Egmont und Horn zu Brüssel am 5. Juni 1568, von Adolph Leichs in Braunschweig.“

Der Maler hat den bekannten und theilweise schon verbrauchten Augenblick der Hinrichtung Egmonts gewählt, der Alba, wie die Geschichtsschreiber erzählen, durch die Deffnung eines kleinen Fensters zusehen haben soll. In der Mitte des Bildes steht Alba mit gesenktem Blick, ohne nach dem Fenster zu sehen; dem Zuschauer aber wird es in keiner Weise klar, ob sich jener Mann, der sich rühmte achtzehntausend Menschen dem Henker geopfert zu haben, über die so eben erfolgende Hinrichtung freut, oder aber, ob er über dieselbe Neue empfindet. Der Ausdruck des Gesichts ist nichtsagend, wenn man nicht annehmen will, daß Alba so eben eine Portion Essig zu sich genommen hat. Die einzige Möglichkeit, die Figur des Alba darzustellen, ist die, daß dieser Mann des Schreckens verstoßen durch das Fenster oder vielleicht hinter einer zurückgezogenen Gardine mit spöttischem und höhnischem Blick her-

Großbritannien.

London, 11. April. Die gestern aus Constantinopel eingelaufene Depesche sagt: die Absichten des Fürsten Menschikoff sind in das vollkommenste Geheimniß gehüllt. Der rechte Augenblick der Enthüllung wird nicht eher kommen, als bis Alles erreicht ist. Die über den russisch-türkischen Krieg bekannt gewordenen Documente sprechen dies Princip mit dürren Worten aus. Sie sind ein so interessanter Commentar zur Gegenwart, daß ich mit ein paar Auszügen den Raum jedenfalls nützlicher ausfülle, als mit Gerüchten und Vermuthungen, die hier umlaufen. Nach zögernden Verhandlungen erklärte Rußland, als die Jahreszeit günstig geworden, am 26. April 1828 der Pforte den Krieg, wie es in dem Manifeste hieß, zur Abwehr unerträglich Unbilden und ohne den entferntesten Gedanken an Gebietsvergrößerung. In einer Depesche des Grafen Pozzo di Borgo vom 28. November desselben Jahres, die aus Versehen das Tageslicht erblickt hat, wird als Anlaß des Krieges bezeichnet die Befürchtung, daß die vom Sultan Muhammed begonnenen Reformen dem türkischen Reiche neue Lebenskraft einflößen könnten, und der Wunsch, die Zwischenzeit nach der Vernichtung der Janitscharen und vor der Durchführung der neuen Militär-Organisation zu einem tödtlichen Schlage zu benutzen. Als die Russen in diesem ersten Feldzuge auf unerwarteten Widerstand gestoßen, Barna nur durch Besetzung genommen und im Herbst mit Verlust des Gepäckes über die Donau zurückgejagt waren, brang derselbe Diplomat darauf, in einem zweiten Feldzuge mit Aufbietung aller physischen und intellectuellen Kräfte den durch ganz Europa erschütterten Respekt vor den russischen Waffen wiederherzustellen. Wiederholtlich empfiehlt er dabei dem Petersburger Cabinet, Verhandlungen mit den andern europäischen Regierungen zu vermeiden oder doch hinzuziehen, ohne mit den eigentlichen Absichten hervorzutreten, und die Friedensverhandlungen mit der Türkei nicht eher zu beginnen, als bis man in der Lage sei, die Bedingungen so prompt zu dictiren, daß die europäischen Mächte wo möglich den Abschlus und den Beginn der Verhandlungen zu gleicher Zeit erfahren.“ Aus den Depeschen des Fürsten Lieven und des Grafen Matuzzevich, damals in London, ist bekannt, wie sie diese Politik gegen den Grafen Aberdeen und den Herzog von Wellington durchgeführt. Nicht so bekannt ist, daß der letztere namentlich um deshalb sich zur Emancipation der Katholiken entschloß, weil er den russischen Einflüssen in Irland die Waffe nehmen wollte. Heute kann eine auswärtige Diplomatie mit dem ultramontanen Element in Irland nicht mehr viel ausrichten. Die gebildeten katholischen Laien und ein Theil des Klerus sind zufrieden, und die Sprengrung der irischen Brigade hat die Gewalt der hochwürdigen Brandpfeifer über die untersten Volksschichten sehr gelähmt. Dr. Lucas lamentirt in der letzten Nummer des „Tablet“, daß die „eigentlichen Volkserretzer“, die Priester, bei neuen Wahlen nicht den gesegneten Einfluß entwickeln würden wie bei den vorjährigen. Dagegen hat die russische Politik jetzt andere Verbündete an Cobden und Elibu Burrett. Es ist erfreulich, daß eine so bedeutende Handelsstadt wie Newcastle eine Demonstration für eine aktive türkische Politik begonnen hat.

— Der „Times“ werden aus Paris Mittheilungen über die Neufchateller Angelegenheit gemacht, welche im Falle ihrer Bestätigung die bisher unauflösenden Widersprüche lösen. Der Inhalt ist wesentlich folgender: Zu Anfange des Jahres 1852 habe die preussische Regierung gegen das Petersburger Cabinet die Absicht ausgesprochen, Neufchatel wieder unter preussische Herrschaft zu bringen. Der Kaiser habe sich vollkommene einverstanden erklärt. Hierauf habe Preußen eine ähnliche Mittheilung nach Wien gemacht und gleichfalls die zuvorkommendste Aufnahme gefunden. Nachdem die preussische Diplomatie sodann das Ministerium Derby eine Zeit lang beobachtet und die Ueberzeugung gewonnen, daß es Dauer verspreche, habe sie einen gemeinsamen Schritt der drei Mächte in London veranlaßt. Der Graf Malmesbury habe mit den drei Mächten die Gelegenheit ergriffen, eine Anerkennung der Wiener Verträge zu erhalten. Die vier Mächte hätten sodann in einer Collectivnote die französische Regierung zum Beitritt eingeladen, und dieser sei erfolgt. Nachdem so das Londoner Protokoll, welches ein Anerkenntniß der Rechte der preussischen Dynastie enthält, zu Stande gekommen, hätten die drei östlichen Mächte in einem besonderen Vertrage bestimmt, daß Preußen zunächst Unterhandlungen mit dem Bunde beginnen, und wenn diese nicht zum Ziele führten, unter Genehmigung der Bundesversammlung einen Feldzug nach Neufchatel unternehmen solle.

Türkei.

Constantinopel, 28. März. Das Geheimniß, in welches sich die Unterhandlungen zwischen der Pforte und dem Fürsten Menschikoff hüllen, sucht der Times-Correspondent in folgender Weise zu erklären: „Fürst Menschikoff“, schreibt er, hat beim Beginn der Unterhandlungen eine *Conditio sine qua non* hingestellt. Er erklärte nämlich, wenn er erfahre, daß die Türken, wie gewöhnlich, die Engländer und Franzosen von den Gegenständen, um welche es sich handle, in Kenntniß setzen, so werde er darin sofort die Veranlassung zu einem Bruche mit Rußland erblicken. . . . Sollte irgend ein diplomatisches Geheimniß, auf welches die Russen großes Gewicht legen, seinen Weg in die Deffentlichkeit finden, so ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß die Russen einen Handstreich wagen werden, und wenn sie einmal die Dardanellen haben, so ist Rußland Kaiserin des Orients.“ Der Anfunft des englischen Gesandten harrten die Türken natürlich mit der größten Sehnsucht entgegen. „Die Türken“, wird der „Times“ geschrieben, „machen es wie Schwester Anna im Blandart. Jehnmal steigen sie täglich auf den Thurm von Galata, starren unverwandt in's Meer von Marmora hinaus und fragen ein Mal über das andere Mal: Ist noch immer nichts von Lord Stratford's Dampfer zu sehen? Doch das Auge erblickt nichts, als die sich kräuselnden Wellen und den darüber hinziehenden Sonnenschein. . . . Es ist eine bekannte Sache, daß Lord Stratford bei einer gewissen Anzahl von Beamten, deren Bestechlichkeit manche seiner Reformbestrebungen vereitelt hatte, und die er deshalb vor seiner Abreise von Constantinopel in seiner Ab-

Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

III.

No. 456. „Der Märchendichter Laizotte wird am Abend des 2. September im Hofe der Abtei durch seine Tochter aus den Händen Maillards gerettet, von E. Toussaint in Düsseldorf.“

Bei dem Namen Laizotte finden wir uns in die Zeit der fanatischen Revolution versetzt, welche sich unter Dantons Leitung darin giefel, unendliche Ströme von Blut in die Seine fließen zu lassen. In dem Hofe der verschiedenen Gefängnisse befand sich ein Tisch, an welchem die Glieder des Bürgerraths als Richter ihre Plätze einnahmen, ebenso ist es auch auf dem Gemälde von Toussaint. Vorne am Tische sitzt Maillard, umgürtet mit dem Schwerte und der dreifarbigten Schärpe, auf dem Tische liegen Papiere, ringsherum stehen oder sitzen Männer mit aufgerollten Aermeln; ein Mann erhellt mit einer Pechfackel das Gefängniß. Auch der Märchendichter Laizotte stand auf der verhängnißvollen Todtenliste und erwartete seinen Tod; ihn rettete seine Tochter, welche durch Bitten und Thränen in Maillard und dessen Schergen ein menschliches Gefühl zu erwecken wußte. Diesen Moment hat der Maler fixirt, wir sehen links die hagere Gestalt des Dichters, der bleich von Furcht über sein und seiner Tochter Schicksal mit banger Erwartung die Entscheidung über Tod und Leben erwartet; seine Tochter wendet sich eben mit ängstlicher und flehender Geberde an Maillard und dessen Gefellen; links im Hintergrunde befindet sich die erektive Gewalt, welche jedesmal bei dem Rufe der Richter: „Lasset ihn los“ das verabredete Todesurtheil vollstreckte.

Die beabsichtigte Situation hat der Maler in deutlicher Weise darzustellen gewußt, und auch die Technik, bei der freilich wiederum die obligate Beleuchtung nicht fehlt, ist gelungen. Das Licht, sei es nun Sonnenschein, oder Mondlicht, oder Fackelbeleuchtung, ist in letzterer Zeit ein wesentliches Moment

vorsieht in dem Bewußtsein, nun endlich den unschädlich gemacht zu haben, welchen er für das Haupt der Ruhestörer hielt. — Rechts (vom Zuschauer aus gerechnet) von Alba steht sein Geheimschreiber, der ebenso nichtsagend aussieht als sein Herr und eine ganz unnöthige Figur des Bildes ist; im Uebrigen sieht jener Scribalar eher einem märkischen Nachwächter ähnlich, als einer pfliffigen Kreatur jenes Menschenwürgers. Vorne rechts befindet sich ein Tisch, von dem ein anscheinend königliches Siegel herabhängt; vielleicht hat der Maler durch dasselbe die königliche Genehmigung zur Hinrichtung andeuten wollen, es läßt sich aber wohl eher annehmen, daß der Befehl zur Tödtung des Grafen auf dem öffentlichen Richtplatze vorgelesen worden ist und sich also nicht in der Wohnung des Herzogs befinden konnte. Die ganze Composition ist somit eine verfehlte zu nennen, und können wir nur unendlich den Maler bedauern, der gewiß eine nicht geringe Zeit einem total mißlungenen Nachwerk zugewandt hat.

No. 337. „Wilhelm IV., Graf von Holland, dem eine Wahrsagerin prophezeit, daß er durch das Schwert der Friesen fallen werde, von Eduard Plumot in Antwerpen.“

Graf Wilhelm IV. von Holland, Serlant, Friesland und Hennegau, ein Enkel Johann's von Avesnes, blieb bekanntlich 1345 im Kampfe mit den Friesen, ohne Nachkommen zu hinterlassen. In der Mitte des Gemäldes, welches uns sogenannte Puppenfiguren liefert, wie wir sie auf Kindertheatern finden, steht der Graf und ballt krampfhaft die Faust (ein wahrhaft poetischer Moment) über die Weissagung, welche eine Wahrsagerin, die sich rechts hinter einem rothen Tische befindet und mit einem langen Barte und ausgezeichnetem Adlernase versehen ist, so eben dem neugierigen Grafen kund gethan. Auf dem Tische liegt Geld; man sieht also, daß auch hier wie überall die Kunst nach Brod geht. Unten am Tische lagert sich der Narr, angethan mit einer Schellenkappe und lacht recht herzlich über die Wahrsagerin, oder wenn man lieber will, über

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages der Königl. Regierung sollen am 28ten April c., Vormittags 11 Uhr, im großen Rathssaale nachstehende Wiesen und Acker zur diesjährigen Nutzung öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden:

1) die Wiese No. 113 im Möllen an der Parnitz belegen, groß 2 Morg. 127 DR.;

2) die Wiese No. 114 im Möllen an der Parnitz belegen, groß 1 Morg. 100 DR.;

3) die Wiese No. 203 im fetten Orte, Bodenberger Revier, groß 8 Morg. 25 DR.;

4) ein Stück Acker, ca. 2 Morg. groß, welches früher zu der Pahl'schen Besetzung gehörte.

Stettin, den 7ten April 1853.

Deconomie-Deputation des Magistrats.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

PENELOPE, Musterzeitung für weibliche Arbeiten und Moden, das Quartal 150 Muster und 1 Modenbild nebst 3 Vogen Text, nur 9 Sgr., ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten, Stettin bei Sannier, Nagel, Nicolai'sche Buchh. u. Müller & Co.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation einzelner Interessenten durch Vorlegung von Hypothekenscheinen nicht hat geführt werden können.

A. Im Regierungs-Bezirk Stettin:

I. die Gemeinheitsabteilungen von: Buchholz, Greifenhagen Kreis; der gemeinschaftlichen Fischsäge zu Gr.-Leistow, Naugardter Kreis; Pommerensdorf, Randower Kreis; der Stadt Platze, Regenwalder Kreis;

II. die Abfindung des Hütungsrechts der Gemeinde Balm im Drevin, Uebomer Kreis;

III. die Reallasten-Abfindungen von: Iven und Rubenow, Anklamter Kreis; Gr.-Justin, Camminer Kreis; Goldemanz, Greifenberger Kreis; Bahrenbruch, Naugardter Kreis; Wolfshöfen, der Windmühle zu Jüllischow, Randower Kreis; Altenfließ, von der Erbpächterei des Friedrich Poff und Carl Kemp in der Hohenheide, Kankelfisch, der Wolfischen Wassermühle zu Labes, der Windmühle des Puppel zu Schönwalde und der Mühle zu Larnow, Regenwalder Kreis; Kehnwinkel und von dem Siewerschen Bauerhofe zu Schwenbt, Saackiger Kreis; Dargobanz, Woliner Kreis.

B. Im Regierungs-Bezirk Cöslin:

I. die Gemeinheitsabteilung von Koppalin, Lauenburger Kreis;

II. die Servitut-Abfindung von Ledow, Schlauer Kreis;

III. die Abfindung der Reallasten und der Weide- und Dorfberechtigungen der Bauern und Wäldner zu Wuffeden, Fürstenthümer Kreis;

IV. die Reallasten-Abfindungen von: Burglaff, Dimkühlen, Drenow, Neu-Küllisch und Schmenzin, Belgardter Kreis; der Mühle zu Bogenthin, Cordeshagen, Drenow, der Mühle zu Schöfow und Barchminshagen, Fürstenthümer Kreis; Bursin und Drenziger Mühle, Schlauer Kreis; Semmerow, Schriebelbeiner Kreis; von dem sogenannten Paradiesgarten zu Schmolzin, und Regenow, Stolper Kreis.

Alle unbekanntes Lehnagnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechnete unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere der nächste von den in die Lehn- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalt nach unbekanntes Agnaten:

1) der Güter Zoldebow b, c und d, Camminer Kreis;

2) des Julius Friedrich Wilhelm v. Flemming auf Goldemanz, Greifenberger Kreis;

3) des Constantin v. Ramin auf Daber, Randower Kreis;

4) des v. Bedelischen Geschlechts - wegen des Lehn-gutes Altenfließ, Regenwalder Kreis;

5) des v. Vordeischen Geschlechts - wegen der Lehn-güter Kankelfisch, Premslaff, Wangerin b, Claus-hagen und Cordeshagen, und wegen der Lehn-güter Rosenow und Ahlfisch, Regenwalder Kreis;

6) des v. Schlieffenschen Geschlechts - wegen des Lehn-gutes Ledow, Schlauer Kreis;

7) des v. Kleifischen Geschlechts - wegen der Lehn-güter Dimkühlen und Drenow, Belgardter Kreis;

8) des v. Verferschen Geschlechts - wegen des Lehn-gutes Schmenzin, desselben Kreis; und

9) des Landraths A. D. v. Kamecke auf Barchminshagen, Fürstenthümer Kreis;

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkäuflich besessen werden, und theils im Besitze von nicht mit lehnfähiger Descendenz versehenen Agnaten sind, werden daher hierdurch aufgefordert, sich in dem

am 9. Mai 1853, Vormittags

11 Uhr,

vor dem Regierungs-Assessor Sauerhering in unserem Geschäfts-Bureau anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verlesung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

An Abfindungs-Kapitalien haben zu erwarten:

1) der Besitzer des Allodialgutes Iven, Anklamter Kreis, der Regierungs-Präsident Carl Ludwig Adam Friedrich Graf v. Flemming, in der Real-lasten-Abfindungs-Sache zwischen ihm und der Mühle und den 4 Kossäten in Iven 2155 Thlr. in Rentenbriefen, welche Abfindung jedoch für folgende sub Rubrica III. des Hypothekenbuchs vom Gute Iven eingetragene Schul-Kapitalien mit verhaftet ist:

a) Rubrica III. No. 2 8000 Thlr. als ein von Flemming'sches Familien-Fideicommiss-Capital, vi deereci vom 25. Januar 1793 eingetra-gen;

b) Rubrica III. No. 6 1000 Thlr. Friedrichs-

d'or, ex obligatione vom 12. Mai 1784 für den Arrhendator Dudy zu Gnewekow eingetragene und zuletzt auf den Hofrath Partsch zu Bietstoc übergegangen;

c) Rubrica III. No. 7 1000 Thlr. Friedrichs-d'or, ex obligatione vom 12. Mai 1784 für den Arrhendator Dudy zu Gnewekow eingetra-gen und zuletzt auf den Hofrath Partsch zu Bietstoc übergegangen;

d) Rubrica III. No. 9 1000 Thlr. Friedrichs-d'or, ex obligatione vom 12. Mai 1784 für den Arrhendator Carl Friedrich Sternberg zu Neudin eingetragene und zuletzt der verwit-weten Syndikus Stavenhagen zu Anclam cedirt;

e) Rubrica III. No. 19 2000 Thlr. Gold aus der Schuldschreibung vom 15. Juni 1808 für die Wittve des Syndikus Stavenhagen zu Anclam eingetragene und zuletzt durch Erb-folge und resp. Cession auf die Ehegattin des Dr. Maas, Ottilie Wilhelmine Henriette, ge-borne Kolbe, zu Anclam übergegangen;

f) Rubrica III. No. 20 500 Thlr. Gold, aus der Schuld- und Hypothek-Verschreibung vom 20. Juni 1809 für den Prediger Verling zu Iven eingetragene und später dem Kaufmann J. E. Wendorf zu Anclam cedirt;

g) Rubrica III. No. 26 2000 Thlr. jährliche Wittumsrente für die Johanne Christiane Louise, verwitwete Gräfin v. Flemming, ge-borne Gräfin v. Pohlenthal eingetragene;

h) Rubrica III. No. 27 3000 Thlr. rückständige Wittumsrente für die Gräfin v. Flemming (ad g) eingetragene;

2) der Besitzer des Allodialgutes Cordeshagen, Fürstenthümer Kreis, Eadtege, in der Real-lasten-Abfindungs-Sache zwischen ihm und den Pflichti-gen zu Cordeshagen 12,515 Thlr. in Rentenbrie-fen, welche Abfindung jedoch für folgende sub Rubrica III. des Hypothekenbuchs von Cordes-hagen eingetragene Schul-Capitalien mit verhaf-tet ist:

a) Rubrica III. No. 21 1500 Thlr. des Guts-besizers Ludwig Anton Scheunemann in Alt-Marrin;

b) Rubrica III. No. 25 1740 Thlr. des Kon-ditors Banadurer in Cöslin;

c) Rubrica III. No. 30 5000 Thlr., der ver-witweten Major v. Thielen, Dorothea Wil-helmine Henriette, geborne v. Sydow-Brömbse, zu Hohenfelde.

Da die ihrem Namen und Aufenthalt nach un-be-kannten Inhaber der vorstehend sub No. 1 und 2 angegebenen Hypotheken-Forderungen verlangen kö-nen, daß die resp. Abfindungs-Kapitalien zur Wieder-herstellung ihrer durch die resp. Abfindungen etwa ge-schmälernten Sicherheit verwendet werden, so werden sie hierdurch von Lage der Sache mit der Aufforder-ung in Kenntniß gesetzt, ihre desfallsigen Anträge binnen 6 Wochen, spätestens in dem obigen Termine, zu for-miren, widrigenfalls sie mit ihren Hypothekenrechten auf die resp. Abfindungs-Kapitalien präkludirt und die letzteren den betreffenden Gutsbesizern zur freien Dis-ponition werden gestellt werden.

Stargard, den 13ten März 1853.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Bauer.

Öffentlicher Aufruf.

Bei Vertheilung der Vermögensanteile der aufge-lösten hiesigen Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind von den in unsern Büchern verzeichneten Inhabern der Quittungsbogen No. 2 à 100 Thlr., No. 5 à 200 Thlr., No. 13 à 200 Thlr., No. 26 à 500 Thlr., No. 47 à 100 Thlr. und No. 70 à 100 Thlr. solche als ihnen abhänden gekommen angemeldet. Mit Be-zug auf §. 24 des Gesellschaftsvertrages fordern wir daher alle diejenigen, welche auf diese Quittungsbogen als Inhaber, Erben, Cessionare, Mand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche und Rechte zu haben ver-meinen, hierdurch auf, sich spätestens bis zum 15ten Juni d. J. bei dem mitunterzeichneten Kaufmann F. W. Lübecke hieselbst zu melden und ihre Ansprüche an dieselben zu begründen, widrigenfalls wir die auf die-selben treffenden Vermögensanteile an die in unsern Büchern verzeichneten Inhaber auszahlen werden und später sich Meldende ihre Ansprüche nur gegen letztere geltend machen können.

Cammin, am 15ten März 1853.

Das Comité der Camminer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

F. W. Lübecke, Schneider, Schweiger, Krause.

Substationen.

Notwendiger Verkauf. Von dem Königl. Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozesssachen zu Stettin, soll das in Stettin in der Baumstraße sub No. 1003 belegene, dem Bäcker-meister Ernst Wilhelm Ferdinand Regen und dessen Ehefrau Dorothea Juliane, gebornen Schmidt, zuge-hörige, auf 12,900 Thlr. abgeschätzte Haus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im 4ten Bureau einzusehenden Taxe,

am 16ten Juli 1853, Vormittags

11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der seinem Aufenthalt nach unbekanntes Hypothek-Gläubiger, Bohr- und Zeugschmiedemeister Johann Friedrich Schmidt, wird hierdurch zu dem Termine vor-geladen.

Auktionen.

In der Auktion am 15ten April c., Rosengarten No. 271, kommt um 11 1/2 Uhr ein vorzügliches Flü-gel-Fortepiano in mahagoni Kasten zur Verstei-gerung. Reiser.

Auktion am 21ten April c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Frauenstraße No. 899, über Pretiosen, Gold, viel Silber, Kron- und Wandleuchter, Porzellan, Krystall, plattirte und lackirte Sachen, Kupfer, Messing, Porzellan- und Damen-kleidungsstücke, Leibwäsche, Leinwand, elegante mah-a-goni und birkene Möbel, als: Sopha's, Trümeaux, große Spiegel, Servanten, Schreib- und Kleidersekre-taire, Spinde aller Art, Tische, Lehnstühle, Komoden, Waschtisletten, Rohrstühle, Haus- und Küchengeräth. Reiser.

Londoner Union Societät.

Errichtet 1714.

Der neu redigirte Plan der Union-Lebens-Versicherungs-Societät enthält ein er-weitertes System der Lebensversicherung:

1) Zweidrittel der Prämie ist nur erforderlich, der Rest wird unter Berechnung der Zinsen bei der Zahlung des Kapitals in Abzug gebracht, oder derselbe kann auch früher nachgezahlt werden.

2) Eine Tabelle mit niedrigeren Prämien für die ersten sieben Jahre, mit Erhöhung für die übrige Lebensdauer.

3) Eine Tabelle mit mäßig erhöhter Prämie für die ersten zehn Jahre und niedrigerer Prämie für die übrige Lebensdauer.

4) Eine Prämien-Tabelle, nach welcher das versicherte Kapital bei erreichtem 60sten Lebensjahre er-hoben wird, wenn dasselbe nicht schon früher durch Tod zahlbar geworden ist.

Auch hat die Direktion Seereisen innerhalb der Europäischen Gewässer in seetüchtigen Fahrzeugen und in Friedenszeiten zu jeder Jahreszeit freigegeben.

Friedr. Retzlaff Sohn in Stettin, Breitestraße No. 389.

Von Papier-Tapeten u. Borden erhielt die neuesten Muster in größter Auswahl R. Müller, vormals L. Weber, Breitestraße No. 400.

Die geschmackvollsten Französl. und Engl. Modells in Röcken, Tweens und Beinkleidern M. SILBERSTEIN.

empfehl

Pariser Seidenhüte empfing ich so eben in solche von 2 1/2 bis 4 1/2 Thlr. pro Stück. Emanuel Lisser.



Englische, französische u. deutsche Parfümerien aus den besten Fabriken zu den allerbilligsten Preisen bei D. Nehmer & Fischer, Aschgerberstraße No. 705.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die jetzt in Frankreich allgemein eingeführte neue Sorte Schlüssel-Stahlfedern habe ich für die Provinz Pommern in Niederlage erhalten, und empfehle im richtigen Gros billigst.

S. J. Saalfeld, Schulzenstraße No. 338.

Mein reichhaltiges Manufactur-, Mode-, Seiden- u. Leinen-Waaren-Lager am Heumarkt No. 137 im Hause des Herrn C. E. Kayser

empfehle ich einem geehrten Publikum behens.

Zu verspreche dem mich gütlich Beehrenden bei mei-nem festen Grundsatze der strengsten Realität um so billigere Preise, als ich in Folge des Nicht-marktbeziehens Kosten erspare.

J. Levin, Heumarkt 137.

Zu erstaunend billigen Preisen empfehle ich bei guter reeller Waare:

schwarzen Tasset in jeder Breite u. Qualität, seidene Changeants in äußerst geschmack-vollen Farbenstellungen; karrirte u. glatte Tshyets in jeder Farbe und Breite;

Popeline-Roben, Mixed-Lustre u. Para-matta zu herabgesetzten Preisen;

Möbel-Damast in reiner Wolle, Halbwohle u. Baumwolle in sehr großer Auswahl, sowie Jaconets, Mousseline de laine u. Zitze in den neuesten Dessins.

J. LEVIN, Heumarkt 137.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hier-mit zur Vermeidung aller Weiterungen höflich ersucht, sich besonders davon Ueberszeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben, und uns, wo dies nicht geschehen, da-von schleunigst Anzeige zu machen. Nach Anfang der am 19ten d. Mts. beginnenden Ziehung ist etwaigen

Irthümern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwortlichkeit ent-binden wollen. J. Wisnack, J. SchwoLOW, Königl. Lotterie-Einnehmer.

STADT-THEATER.

Freitag den 15. April: Der Prophet. Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Am Sonntage Jubilate, den 17. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche: Herr Prediger Palmie, um 8 1/2 U. Herr Konsistorialrath Kundler, um 10 1/2 U. Herr Konsistorial-Rath Brunner, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche: Herr Prediger Schiffmann, um 9 U. Herr Kandidat Weise, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche: Herr Superintendent Pasper, um 9 U. Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Pasper.

In der Johannis-Kirche: Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 U. Herr Pastor Teschenborff, um 10 1/2 U. Herr Prediger Dudy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Dudy.

In der Gertrud-Kirche: Herr Prediger Jonas, um 9 U. Prediger Collier, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am Sonntage Jubilate:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 17. April, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 20. April, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kohlmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 16. April, Morgens 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Meisel.